

Weender Visite



EVANGELISCHES
KRANKENHAUS
GÖTTINGEN-WEENDE

Medizin für mich!

Gelenkersatz

Schnell wieder mobil mit der Fast-Track-Methode

Corona-Pandemie

Auch für eine zweite Welle ist das EKW gut aufgestellt

Vorreiter in der Pflege

Lean Management reduziert organisatorischen Aufwand



Liebe Leserin,
lieber Leser,

die Corona-Pandemie hält weiter die Welt in Atem. Sie fordert uns alle und bleibt ein bestimmender Faktor in unserem Klinikalltag. Der Regelbetrieb ist wieder angelaufen, unsere Abteilungen voll im Einsatz. Denn wir verfügen seit der ersten Welle der Pandemie über ein Sicherheitskonzept, das sich bewährt hat. Früh haben wir damit begonnen, Patienten, bei denen ein Verdacht auf Covid-19 besteht, aber auch unsere Mitarbeitenden umfassend auf das Virus zu testen. Die Zahl beläuft sich mittlerweile auf rund 22 735 Testungen. Auch achten wir darauf, dass Angestellte selbst mit leichten Erkältungssymptomen nicht zur Arbeit kommen, bis ein negativer Test vorliegt. So können wir für uns proklamieren, dass wir das Haus in der Region mit den höchsten Sicherheitsstandards sind. Eine strenge Einhaltung der Hygienevorschriften ist von großer Wichtigkeit, damit sich das Virus nicht weiter ausbreiten kann.

Wir lernen, mit der Situation umzugehen, müssen aber auch nach vorne gucken. So hat sich viel im EKW getan: Erstmals seit Gründung im Jahr 2016 ist unser Adipositas-Zentrum von einer unabhängigen Fachkommission geprüft worden und hat für die Erfüllung der strengen Kriterien das begehrte Zertifikat bekommen. Auch für unser Endoprothetikzentrum sowie das Lokale Traumazentrum und das Gesamthaus haben unabhängige Gutachter wieder die Einhaltung der hohen Qualitätsstandards in der Patientenversorgung bestätigt.

Im Juni durften wir unseren neuen Pflegedirektor Thomas Niermeier begrüßen, der bereits in den Niederlanden und in der Schweiz tätig war. Er wird sich bei uns unter anderem dem Ausbau unseres Lean Hospitals, das in dem Alpenstaat bereits seit mehreren Jahren praktiziert wird, widmen. Das Ziel: Abläufe im Klinikalltag effizienter gestalten und so mehr Zeit für Behandlung und Pflege schaffen. Lesen Sie in diesem Heft Näheres zu diesen und weiteren Themen.

Sie sehen, wir sind weiterhin für Sie innovativ und zuversichtlich, dass wir auch bei steigenden Zahlen von Covid-positiven Patienten die Herausforderungen ebenso gut bewältigen können wie bisher.

Ihr

Prof. Dr. Michael Karaus
Medizinischer Geschäftsführer/Chefarzt Allgemeine Innere Medizin
Evangelisches Krankenhaus Göttingen-Weende (EKW)

Inhalt

3 Kurz notiert

*Meldungen aus dem
Weender Krankenhaus*

4 Schnell wieder auf den Beinen

*Das EPZmax Göttingen/Neu-Maria-
hilf macht Patienten wieder mobil*

6 Gut aufgestellt in der Corona-Pandemie

*Das EKW tut viel für den
Schutz seiner Patienten*

8 Lean Management sorgt für Effizienz

*Ein neues Pflegekonzept führt
zu mehr Zeit für die Patienten*

10 Bauvorhaben kommt gut voran

*Das neue Haus 3 in Weende
erhält bereits die letzte Etage*

11 Kooperation für die Nierengesundheit

*Das Nephrologische Zentrum
Göttingen kooperiert mit dem EKW*

EKW als Kompetenzzentrum für Adipositas-Chirurgie zertifiziert

Schon seit mehreren Jahren werden Menschen mit krankhafter Fettleibigkeit (Adipositas) im Adipositaszentrum des EKW behandelt. Vor Kurzem wurde die Sektion erfolgreich zertifiziert und darf sich seitdem Kompetenzzentrum für Adipositas- und Metabolische Chirurgie nennen. Dafür musste das erfahrene fachübergreifende Team an Ärzten, Therapeuten sowie Pflegekräften den umfangreichen Anforderungskatalog der Prüfgesellschaft erfüllen und so seine besondere Expertise auf dem Gebiet belegen. Auf diese Weise wird gewährleistet, dass ein bestmögliches Behandlungsergebnis bei den Patienten erzielt wird. „Ganz wichtig ist die Nachbetreuung“, betont Dr. Bernhard Schupfner (Foto), Leiter des Adipositaszentrums, der seine Patienten innerhalb der ersten beiden Jahre nach OP alle drei bis sechs Monate sieht.



F.A.Z.-Ranking – EKW drittbester Versorger in Niedersachsen

Das F.A.Z.-Institut sowie das Institut für Management und Wirtschaftsforschung (IMWF) haben die besten Kliniken des Landes bestimmt. Dazu wurden Daten von mehr als 2200 Krankenhäusern analysiert. Daraus entstand die Studie „Deutschlands beste Krankenhäuser“. Das EKW zählt zur besten Gruppe der mehr als 170 getesteten Häuser, die in der Kategorie „300 bis 500 Betten“ bewertet wurden. Hier ist das Weender Krankenhaus sogar drittbester Versorger in Niedersachsen. „Wir freuen uns, dass darüber hinaus gleich zwei Abteilungen unseres Hauses, die Geriatrie sowie die Lungen- und Bronchialheilkunde (Pneumologie), ausgezeichnet wurden“, so der Medizinische Geschäftsführer, Prof. Dr. Michael Karas.

KLINIK FÜR PLASTISCHE CHIRURGIE: DR. TOBIAS METT WIRD NEUER CHEFARZT

Die Abteilung für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie des EKW wird zukünftig von Chefarzt Dr. Tobias Mett (Foto) geleitet. Er folgt zum 1. Januar auf Dr. Claudia Choi-Jacobshagen, die die Abteilung sechs Jahre lang geführt hat, aus familiären Gründen jedoch nach Süddeutschland gewechselt ist. Dr. Mett kommt von der Medizinischen Hochschule Hannover und ist dort seit sechs Jahren in der Klinik für Plastische, Ästhetische, Hand- und Wiederherstellungschirurgie als Arzt tätig, seit 2017 als Geschäftsführender Oberarzt. Zuvor arbeitete er drei Jahre am Kantonsspital Luzern in der Klinik für Chirurgie. Der 35-jährige Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie führt die Zusatzbezeichnung für Handchirurgie. Die bisherigen klinischen Schwerpunkte des gebürtigen Schweriners liegen in der rekonstruktiven und ästhetischen Chirurgie der Brust, der postbariatrischen Chirurgie, der Ästhetik sowie in der Intensivmedizin schwer brandverletzter Patienten.



Genesung auf der Überholspur

Wer ein neues Hüft- oder Kniegelenk im EKW erhält, soll möglichst bald wieder auf den Beinen stehen. Die Fast-Track-Methode des EPZmax Göttingen/Neu-Mariahilf kann dabei behilflich sein.

Aus eigener Kraft aufzustehen und auf die Toilette zu gehen, bedeutet Patienten viel, weiß Orthopäde Dr. Daniel Baake vom Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung (EPZmax) des Evangelischen Krankenhauses

Göttingen-Weende. Fast Track (zu Deutsch: Überholspur) nennt sich das Maßnahmenbündel, mit dem das Zentrum am Standort Neu-Mariahilf die möglichst rasche Mobilisierung seiner Patienten erreichen will. Orthopäden und Anästhesisten, Pflege und Physiotherapie arbeiten gemeinsam auf dieses Ziel hin.

„Bereits vor der Operation erhalten Patienten umfassende Informationen, aufgrund der Covid-19-Pandemie allerdings zurzeit nicht mehr in Gruppenveranstaltungen“, erläutert Dr. Baake. Den Patienten wird der Ablauf der OP genau erläutert. „Wir zeigen unter anderem, wie mit einer Motorbewegungsschiene das operierte Knie gebeugt wird“, ergänzt Sandra Lajcsak, die den Bereich Physiotherapie des Zentrums koordiniert. Das nehme den Patienten die Angst.

„Vor der OP suchen wir systematisch nach Faktoren, die später eine rasche Genesung erschweren“, erklärt Dr. Baake. Dazu gehörten zum Beispiel ein schlecht eingestellter Blutzucker oder

eine Blutarmut. Gezielt werde vor der OP auf eine Verbesserung hingearbeitet.

Möglichst schonende Narkose

Die Operationen erfolgen in Voll- oder Rückenmarksnarkose. Um Risiken und Komplikationen zu verringern, wird häufig die Rückenmarksnarkose angewendet, die vom Becken abwärts wirkt. Während des Eingriffs setzen die Ärzte zusätzlich auf lokale Betäubung. Medikamente, welche die Blutungen verringern, machen spätere Bluttransfusionen weitestgehend überflüssig.

„Wir operieren minimalinvasiv und zügig, was das Risiko von Blutungen und Infektionen minimiert“, hebt Orthopäde Dr. Baake hervor. Anders als früher werde die Muskulatur nicht durchtrennt, sondern zur Seite gehalten. Die Operateure verzichten weitgehend auf mechanische Blutsperrern. Das vermeidet schmerzhafte Quetschungen der Muskulatur. Drainagen und Katheter werden nur selten verlegt, weil sie das rasche Mobilisieren verhindern und das



Wenige Tage nach der Operation können die meisten Patienten wieder Treppensteigen. Die Physiotherapeuten begleiten diesen Prozess.



Das Orthopäden-Team des EPZmax Göttingen/Neu-Mariahilf: Dr. Matthias Heyden (vorne von links), Dr. Volker Lasch, Dr. Georg Manthey und Dr. Michael Trautmann sowie Dr. Daniel Baake (hinten von links), Dr. Eckart Mössinger, Axel Funke, Dr. Trutz Heinemann und Dr. Sebastian Lässig.

spätere Ziehen unnötige Schmerzen verursacht.

Erste Schritte am OP-Tag

Nach der Operation nehmen sich die Physiotherapeuten für die Patienten Zeit und bieten ihnen an, sich erstmalig an der Bettkante aufzusetzen. Die modernen Operationsmethoden und Prothesen, die sich sofort voll belasten lassen, machen das möglich. Die Patienten erhalten nach der Operation Schmerzmittel, deren Dosis bei Bedarf später angepasst wird. Mit einem neuen Hüftgelenk muss heutzutage niemand mehr auf dem Rücken schlafen, sondern jeder kann bald wieder auf beiden Seiten liegen.

Dieses Bündel von Maßnahmen kann zu einer deutlich schnelleren Genesung und einer Verkür-

zung des stationären Aufenthalts auf etwa fünf bis sieben Tage führen.

Zum Vergleich: Vor zehn Jahren waren es zwei, vor 20 Jahren sogar drei Wochen. „Am Entlassungstag sind unsere Patienten heute so fit, wie sie es früher erst nach drei Wochen Reha waren“, attestiert Orthopäde Dr. Baake.

Einige verzichten daher ganz auf die Reha und gehen nur zweimal in der Woche zur Physiotherapie.

„Der künstliche Gelenkersatz ist das letzte, aber sehr gut funktionierende Mittel, wenn die von uns in den angeschlossenen Praxen angebotenen konservativen Therapien gegen Arthrose nicht mehr helfen“, betont der Arzt.



Eine intensive pflegerische und physiotherapeutische Betreuung vor und nach dem Eingriff unterstützt die Patienten. So gut versorgt, ist eine Verweildauer in der Klinik von nur wenigen Tagen mittlerweile der Normalfall.

Fotos: EKW (3)



Sie sind zuversichtlich, dass das EKW den Herausforderungen der Pandemie gewachsen ist: Prof. Dr. Michael Karas und Dr. Volker Meier (rechts) sehen das EKW gut aufgestellt. Auch höhere Zahlen an Corona-Patienten als zu Beginn der Pandemie könnten bewältigt werden.

„Wir haben eine sichere Teststrategie“

Die Corona-Pandemie ist nicht ausgestanden, aber aktuell beherrschbar. Im Interview zeigen der Medizinische Geschäftsführer Prof. Dr. Michael Karas und Krankenhaushygieniker Dr. Volker Meier die aktuelle Vorgehensweise des EKW auf.

Meinen Sie, dass aufgrund der Hygienemaßnahmen die Grippewelle dieses Mal nicht so stark ausfallen wird?

Dr. Volker Meier: Das ist wahrscheinlich. Durch das Tragen eines Mund-Nasenschutzes ist die Übertragungsmöglichkeit von Viren geringer. Dazu zählen nicht nur die Grippe, sondern auch normale Erkältungen.

Prof. Dr. Michael Karas: Wir haben im Sommer schon festgestellt, dass unsere Beschäftigten seltener eine Erkältungserkrankung hatten als in den Vorjahren.

Würden Sie jedem zur Grippeimpfung raten?

Dr. Meier: Auf jeden Fall! Eine echte Grippe ist keine einfache Erkältungskrankheit, sondern eine potenziell tödliche Erkrankung. Insbesondere chronisch Kranke, Menschen ab 60 Jahren, Schwangere und medizinisches Personal sollten sich impfen lassen.

Woran liegt es, dass derzeit weniger Covid-19-Patienten als ursprünglich erwartet im Krankenhaus behandelt werden müssen?

Prof. Dr. Karas: Zurzeit erkranken vermehrt jüngere Menschen an Covid-19. Diese

werden seltener schwer krank. Es ist aber ein weiterer Anstieg der Infektionszahlen zu erwarten. Dann wird es mit einer zeitlichen Verzögerung auch wieder vermehrt zu schwer kranken – auch älteren – Patienten kommen.

Was haben Sie aus dem Infektionsgeschehen im Frühjahr gelernt?

Prof. Dr. Karaus: Wir haben gesehen, wie wichtig es ist, konsequent die Hygieneregeln einzuhalten, vor allem das Tragen des Mund-Nasen-Schutzes. Wichtig war und ist es auch, die Kontakte zu minimieren, gerade im Krankenhaus, und alle Beschäftigten bestmöglich mit Informationen zu versorgen. Das ist uns hervorragend geglückt, unter anderem auch durch unsere in der Covid-Zeit eingeführte Mitarbeiter-App, über die sich die Kollegen auch via Smartphone zu Hause zu aktuellen Entwicklungen im EKW informieren können.

Welche Vorkehrungen haben Sie in Bezug auf steigende Covid-19-Patientenzahlen getroffen?

Prof. Dr. Karaus: Wir sind gut ausgerüstet, haben eine sichere Teststrategie für Patienten und Mitarbeiter aufgebaut und testen rund um die Uhr. Aufgrund unserer hohen Sicherheitsstandards und der erweiterten Behandlungskapazitäten sind wir zuversichtlich, auch eine höhere Zahl an Corona-Patienten als im Frühjahr behandeln zu können. Für „normale“ Patienten besteht aber keine Gefahr einer Ansteckung bei uns im Hause, da die Covid-Bereiche strikt isoliert sind.

Wird die Zahl der im EKW vorgehaltenen Intensivbetten und Beatmungsgeräte ausreichen?

Prof. Dr. Karaus: Wir hatten bereits bei der ersten Welle einen großen Puffer, daher glauben wir, dass wir mit den zusätzlich geschaffenen Kapazitäten für unsere Region ausreichend ausgestattet sind.

Haben Sie für die Wintersaison Ihren Bedarf an Schutzausrüstung decken können?

Dr. Meier: Ja, wir haben ausreichend Masken, die noch weit bis ins nächste Jahr ausreichen werden. Auch Desinfektionsmittel und Schutzkittel sind genügend vorhanden.

Bei welchen Personengruppen wird im EKW ein Corona-Test durchgeführt?

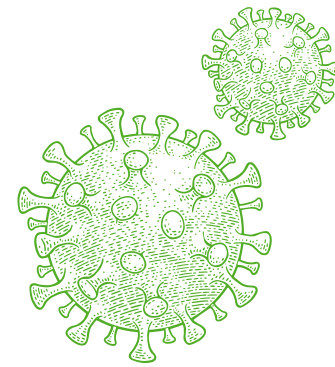
Dr. Meier: Alle geplanten Patienten werden ein bis zwei Tage vor der Aufnahme getestet. Notfallpatienten, die stationär aufgenommen werden müssen, erhalten einen PCR-Schnelltest, sodass das Ergebnis hier nach zwei Stunden vorliegt. Zudem haben wir bis dato schon rund 5000 Mitarbeiter-Testungen durchgeführt.

Zeitweise verzeichneten Krankenhäuser allerorten leere Betten – wie können Sie die Verluste im EKW mittelfristig kompensieren?

Prof. Dr. Karaus: Unser Haus ist durch die Kompensationszahlungen des Landes in den Monaten März bis September ohne wirtschaftlichen Schaden durch die Krise gekommen. Trotz der Mehrausgaben für Corona-Schutzmaßnahmen hoffen wir auf ein ausgeglichenes Jahresergebnis.

Mit welchen Erfahrungen wird das EKW aus der Corona-Pandemie herausgehen?

Prof. Dr. Karaus: Es hat auch positive Effekte gegeben. Das Personal ist zusammengewachsen, wir haben eine hohe Bereitschaft gesehen, in der Krise zu helfen. Und wir haben gemerkt, wie wichtig die enge Kommunikation mit den Mitarbeitern ist. Dafür haben wir die ohnehin geplante Einführung unserer neuen Mitarbeiter-App in den April vorgezogen. Gut funktioniert hat auch der interne Krisenstab, der anfangs täglich, später wöchentlich getagt hat. Die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt und den anderen Krankenhäusern in der Region war ebenfalls hervorragend.



COVID-19-SCHNELLTEST

Einen Quantensprung beim Nachweis des Coronavirus hat das EKW im Sommer vollzogen. Seitdem existiert im Haus ein neues Analysegerät, das in der Lage ist, das Sars-CoV-2-Virus binnen 51 Minuten nachzuweisen. Bis zu vier Proben können rund um die Uhr zeitgleich untersucht werden. Es sind damit bis zu 64 Schnelltests pro Tag möglich. Die automatisierte Labordiagnostik arbeitet mit einer hohen Verlässlichkeit, sodass eine große Sicherheit beim Nachweis des Virus besteht. Sie ist vor allem für Notfallpatienten gedacht. Im Falle einer Verlegung auf Station liegt das Testergebnis schnell vor, und die Isolation im stationären Bereich kann somit entfallen.

Lean Hospital – der Patient zuerst

Pflegekräfte sollen im EKW möglichst viel Zeit der Pflege ihrer Patienten widmen können. Mit dem Konzept des Lean Hospital, der schlanken Klinik, verfolgt das EKW dieses Ziel als eines der ersten Häuser in Deutschland.

Unsere Klinik befasst sich seit 2018 mit dem Konzept des „Lean Hospital“, erläutert Thomas Niermeier, neuer Pflegedirektor des EKW. Umgesetzt wird es zunächst am Standort Weende auf der Station für Onkologie und Palliativmedizin. Nach und nach sollen die anderen Stationen folgen. Ziel ist es, dass die Pflege mehr Zeit für ihre Patienten bekommt.

Bisher bestimmte die Sichtweise der Fachleute, wie eine Station effektiv organisiert sein muss. Beim Lean Management sind alle

Prozesse an den Bedürfnissen der Patienten orientiert. Ineffektive Arbeitsschritte werden unter die Lupe genommen, dadurch fallen überflüssige Tätigkeiten weg. „Jeder Kollege ist an diesem Prozess beteiligt, er unterbreitet dem Team Verbesserungsvorschläge und kann die eigenen Abläufe gestalten“, so Sebastian Müller, Bereichsleiter Pflege, einen wesentlichen Ansatz des Lean Hospital.

Solche Anregungen zum kontinuierlichen Verbesserungsprozess (KVP) sollen nicht nur die Pflege,



sondern auch Ärzte oder Physiotherapeuten auf den sogenannten KVP-Boards notieren. So heißen die Magnettafeln, die das EKW auf allen Stationen installiert hat. Bei regelmäßigen Treffen geht das Personal alle Optimierungsvorschläge durch und bestimmt für die besten Ideen Verantwortliche, die sich um die Umsetzung kümmern.

Klare Strukturen

„So treibt die Basis, also die Mitarbeiter auf Station, die die Probleme kennt, die Veränderungen voran. Dies setzt aber auch eine Veränderungsbereitschaft im Team voraus“, erklärt Pflegedirektor Niermeier. Die Akzeptanz von Maßnahmen werde erhöht. Durch das Lean Hospital ergeben sich mit der Zeit klare Strukturen

Thomas Niermeier und Anna-Lena Schmidt nehmen Einsicht in eine digitale Patientenakte. Die mobile Pflegestation mit Computer hält außerdem auch Pflegematerial und Medikamente bereit.





Ein Blick und gut informiert – Treffen vor dem Huddle-Board: Pflegedirektor Thomas Niermeier, Pflegefachkraft Anna-Lena Schmidt (rechts) und Lena Hartmann besprechen die Eintragungen, die für alle Beteiligten gut sichtbar jeden Morgen gemacht werden.



VIELE VORTEILE FÜR MITARBEITENDE UND PATIENTEN

„Mit dem Lean-Hospital-Konzept haben wir im Evangelischen Krankenhaus Göttingen-Weende einen fortlaufenden Verbesserungsprozess in Gang gesetzt“, sagt Pflegedirektor Thomas Niermeier (Foto). Das Konzept ermögliche, den steigenden Anforderungen an die Pflege gerecht zu werden, etwa den Qualitätserwartungen der Patienten und der Kostenträger – vor dem Hintergrund von zunehmendem Kostendruck, technischem Fortschritt und neuer Gesetze. Gleichzeitig müsse ein Krankenhaus angesichts des Fachkräftemangels als Arbeitgeber attraktiv bleiben.

Thomas Niermeier ist seit Juni 2020 Pflegedirektor des EKW. Der gebürtige Mindener hat in Hannover eine Ausbildung zum Krankenpfleger gemacht, in den Niederlanden Intensivpflege und danach Pflegemanagement studiert. Er war in der Schweiz als stellvertretender Pflegedienstleiter und an den Asklepios Kliniken Schildautal in Seesen als Pflegedirektor tätig.

und standardisierte Prozesse, bei denen der Patient und sein Wohlbefinden im Fokus stehen. Jeder wisse, was er wann und wie zu tun habe. Das gebe Mitarbeitenden und Patienten Sicherheit, Sorge für transparente Entscheidungen und erleichtere die Einarbeitung neuer Fachkräfte.

Zur Verbesserung der Kommunikation trägt auch das „Huddle“ (zu Deutsch: Versammlung) bei. Zu Schichtbeginn trifft sich das Stationspersonal auf dem Flur. Im Stehen werden kurz alle wichtigen Informationen durchgegeben: etwa Aufgabenverteilung, kurzfristige Personaländerungen, Visiten- und Pausenzeiten, Aufnahmen, Entlassungen. Alles wird auf dem Huddle-Board notiert, das auch die Patienten einsehen können. Das erspart später viele Fragen.

Kurze (Kommunikations-)Wege

Am Patientenbett gibt es ein weiteres Board, das über Untersuchungen und Behandlungen informiert sowie die zuständigen Ärzte und Pflegekräfte benennt. Auch Patienten und Angehörige können dort Notizen hinterlassen. Um die Laufwege auf Station von bis zu zehn Kilometern pro Schicht zu verringern, hat das EKW mobile Pflegewagen angeschafft. Jeder ist mit einem Computer ausgestattet, über den die Krankengeschichten einsehbar sind, und enthält zudem alle nötigen Materialien.

Entlastet wird das Pflegepersonal auch bei den Materialbestellungen. Jede Station legt einmalig fest, wie viel sie wovon vorrätig haben muss. Von da an füllen Lagerfachkräfte die Schränke selbstständig auf.

Neubau von Haus 3 schreitet schnell voran

Bis 2022 entstehen im neu errichteten Haus 3 rund 100 weitere Betten. In den Neubau ziehen die Klinik für Pneumologie, die Diagnostik der internistischen Abteilungen sowie zwei pneumologische Stationen.

Der Bau des neuen Hauses 3 am Standort Weende geht schnell voran. Rund 100 Betten sollen an diesem Standort spätestens 2022 hinzukommen. Derzeit entsteht die letzte Etage. Im kommenden Jahr beginnt der Innenausbau des Neubaus.

Gemeinsame Diagnostik

In die erste Etage zieht die gemeinsame Diagnostik der internistischen Abteilungen aus Weende und Lengern. Dabei handelt es sich um einen großen Untersuchungsbereich für die Endoskopie des Magen-Darm-Traktes wie auch der Lunge. Auch entsteht eine Untersuchungseinheit für Ultraschalldiagnostik, die zukünftig von allen Abteilungen der Inneren Medizin genutzt wird. Hinzu kommen zusätzliche Räume für Funktionsuntersuchungen. Auf den Ebenen 2 und 3 befinden sich zukünftig zwei

pneumologische Stationen mit der Weaning-Einheit. Außerdem sind auf weiteren Ebenen Räume für Arzt- und Funktionsdienst, für Bereitschaftsdienst sowie Sekretariate zu finden. Im Erdgeschoss sollen einmal etwa acht Operationsäle Platz finden. „Für 2000 Quadratmeter OP-Fläche benötigt man die gleiche Fläche noch einmal für Technik“, erklärt der Kaufmännische Geschäftsführer des EKW, Frank Czczelski. Diese soll ein Stockwerk tiefer untergebracht werden.

Bauarbeiten Zeitplan

Frank Czczelski freut sich über die Baufortschritte: „Ein großes Dankeschön möchte ich den Beteiligten des Baus aussprechen. Die Arbeiten sind im Plan, was in diesen Zeiten fast an ein Wunder grenzt.“ In der Bauphase kann der Betrieb uneingeschränkt weitergeführt werden.

ZAHLEN UND FAKTEN

- Bauzeit: 2019–2022
- Bau nach neuesten Energieeffizienzstandards
- Photovoltaikanlage mit 100kWp
- 5 Etagen (+ Kellergeschoss + Technikgeschoss; 14.000m² Nutzfläche)
- hoher Tageslichtanteil durch Innenhöfe
- nur Ein- und Zweibettzimmer
- sofortige Verfügbarkeit aller Fachdisziplinen an einem Ort in der Inneren Medizin
- Neueinrichtung von Weaning-Station (Beatmungsentwöhnung) und Schlaflabor
- Unterbringung der zentralen Funktionsdiagnostik mit Endoskopiebereich
- Förderung: voraussichtlich 35,7 Millionen Euro insgesamt vom Land Niedersachsen



Aktuell wird die letzte Etage des Neubaus von Haus 3 errichtet. Mit der Fertigstellung 2022 wird dann auch die Außenfassade wie in der Grafik links neu gestaltet sein.

Wenn's der Niere an die Nieren geht

Die nephrologische Sektion des EKW arbeitet eng mit dem Nephrologischen Zentrum Göttingen zusammen, um Patienten mit Nierenleiden medizinisch zu versorgen.

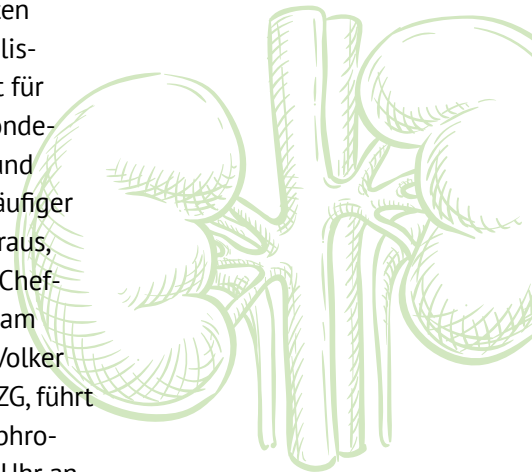
Das geht mir an die Nieren“ hat wahrscheinlich jeder schon einmal gehört. Dieser Ausspruch stammt schon aus dem Mittelalter. Damals galt die Niere als Sitz der Lebenskraft. Die „Harnschau“ war eine der wichtigsten ärztlichen Diagnosemethoden überhaupt.

Die Nierengesundheit gilt bis heute als wichtiger Indikator, um Krankheiten im Körper aufzuspüren. Hatten früher vornehmlich Menschen mit Bluthochdruck oder starkem Übergewicht Nierenleiden, so sind heute Raucher, Diabetiker oder Patienten mit Immunerkrankungen hinzugekommen. Hierzulande sind über 80.000 Patienten auf ein Nierenersatzverfahren – Dialyse oder Transplantation – angewiesen.

Kann nicht mehr therapiert werden, können verschiedene Verfahren der Nierenersatztherapie wie die sogenannte Blutwäsche (etwa Bauchfelldialyse oder Hämodialyse) eine bessere Lebensqualität verschaffen. Hier setzt das EKW an: Es verfügt über eine nephrologische Sektion, die eng mit dem auf dem Gelände des Hauses befindlichen Nephrologischen Zen-

trum Göttingen (NZG) GbR kooperiert. Hier werden stationär liegende Dialyse- und Apheresepatienten des EKW sowie Patienten mit Nieren-, Hochdruck- und Fettstoffwechselerkrankungen auf höchstem medizinischen Niveau versorgt.

„Unsere nephrologischen Patienten auf Station im Team mit den Spezialisten des NZG betreuen zu können ist für uns von großer Wichtigkeit, insbesondere weil chronische Nierenschäden und deren Folgeerkrankungen immer häufiger werden“, betont Prof. Dr. Michael Karas, Medizinischer Geschäftsführer und Chefarzt für Allgemeine Innere Medizin am EKW. Der Nierenfachmann Prof. Dr. Volker Schettler, Mitgeschäftsführer des NZG, führt weiter aus: „Ein diensthabender Nephrologe steht der Sektion rund um die Uhr an sieben Tagen in der Woche zur Verfügung. Wir sind durch unseren engen Kontakt zu renommierten Forschergruppen und Fachgesellschaften außerdem in der Lage, neueste Diagnostikempfehlungen, Behandlungsrichtlinien und Innovationen direkt an unsere Patienten weiterzugeben.“





Evangelisches Krankenhaus Göttingen-Weende

Standort Weende

An der Lutter 24 | 37075 Göttingen

Zentrale Weende

Telefon: 0551 5034-0

Zentrale Notaufnahme (ZNA)

Tel. 0551 5034-1255

Abteilungen:

- **Allgemeine Innere Medizin**
Chefarzt: Prof. Dr. Michael Karaus
Tel. 0551 5034-1244
- **Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Minimalinvasive Chirurgie**
Chefarzt: Prof. Dr. Claus Langer
Tel. 0551 5034-1101
- **Diagnostische und Interventionelle Radiologie**
Chefarzt: Prof. Dr. Chr. Engelke
Tel. 0551 5034-1273
- **Geriatrisches Zentrum**
Chefarzt: Prof. Dr. Roland Nau
Tel. 0551 5034-1560
- **Kardiologie und Internistische Intensivmedizin**
Chefarzt: Dr. S. Schmidt-Schweda
Tel. 0551 5034-1402
- **Klinische Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin**
Chefarzt: Prof. Dr. Peter Neumann
Tel. 0551 5034-1261
- **Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie**
Chefarzt: Dr. Tobias Mett
(ab 1. Januar 2021)
Tel. 0551 5034-1302

- **Spezielle Schmerztherapie**
Chefarztin: Dr. Kristin Kotzerke
Tel. 0551 5034-1477
- **Unfallchirurgie/Orthopädie**
Chefarzt: Dr. Ralf Müller-Issberner
Tel. 0551 5034-1251
- **Urologie und Kinderurologie**
Chefarzt: Prof. Dr. Hans-W. Gottfried
Tel. 0551 5034-1364

Standort Neu-Mariahilf

Waldweg 9 | 37073 Göttingen

Zentrale Neu-Mariahilf

Telefon: 0551 5034-3000

Abteilungen:

- **Angiologie**
Chefarzt: Dr. Bernd Schindler
Tel. 0551 5034-3498
- **Geburtshilfe und Gynäkologie**
Chefarzt: Dr. Georg Fleckenstein
Tel. 0551 5034-3234
- **Orthopädie/Endoprothetikzentrum Göttingen/Neu-Mariahilf**
Chefarzte: Dr. Georg Manthey/
Dr. Michael Trautmann
Tel. 0551 5034-3000

Standort Bovenden-Lenglern

Pappelweg 5 | 37120 Bovenden

Abteilung:

- **Pneumologie, Beatmungsmedizin/ Schlaflabor**
Chefarzt: Dr. Wolfgang Körber
Tel. 0551 5034-2451

Tel. 0551 5034-0 | kontakt@ekweende.de | www.ekweende.de

Impressum:

Herausgeber: Evangelisches Krankenhaus Göttingen-Weende gGmbH | An der Lutter 24 | 37075 Göttingen | Telefon: 0551 5034-0 | kontakt@ekweende.de | www.ekweende.de | **Geschäftsführung:** Frank Czezelski | Prof. Dr. Michael Karaus | **Konzeption und Realisation:** Madsack Medienagentur GmbH & Co. KG | August-Madsack-Straße 1 | 30559 Hannover | Telefon: 0511 518-3001 | www.madsack-agentur.de | **Redaktion:** Andrea Issendorf (EKW) | Ann-Katrin Paske | Bianca Schmitz (MADSACK Medienagentur) | **Schlussredaktion:** Clemens Bernhard | Bianca Schmitz | **Art-Direktion:** Nadine Blasche | **Layout, Satz und Lithografie:** Nadine Blasche | Maryna Bobryk | Claudia Fricke | Siegfried Borgaes | **Autoren:** Michael Caspar | Andrea Issendorf | Stefan Rampfel | **Titelbild:** ARTIQO GmbH | **Druck:** Evers Frank Druck GmbH | Ernst-Günter-Albers-Straße 13 | 35704 Meldorf | Telefon: 04832 6080 | **Auflage:** 46.600 | **Redaktionsschluss:** 9. November 2020

[f/ekweende.de](https://www.facebook.com/ekweende.de) | [ig/ekweende](https://www.instagram.com/ekweende)

Hinweise: In diesem Heft wird für Personen zumeist die männliche Form verwendet. Dies dient allein der textlichen Vereinfachung und der besseren Lesbarkeit. Weibliche Personen und anderweitige Geschlechteridentitäten sind gleichermaßen angesprochen. Fotos, auf denen die Personen keinen Mund-Nasen-Schutz tragen, sind vor Corona oder im Freien aufgenommen. Wir bitten um Verständnis, dass die Texte nur den aktuellen Stand bis zum Redaktionsschluss wiedergeben können.

Corona – Zahlen aus dem EKW



Insgesamt 22.735 Patienten und Mitarbeiter haben sich bisher einem Test unterzogen.



Im Mittel wurden seit Beginn der Krise 28 Mitarbeiter pro Tag getestet.



Rund 2650 Schnelltests sind seit Ende Juli durchgeführt worden.



Seit Beginn der Pandemie wurden 48 Covid-19-Patienten behandelt.

Stand: 9. November 2020